



Abb. 31
 Hummertsried
 Gde. Mühlhausen
 Kr. Biberach
 Burgstall
 Grundrißplan

Hummertsried. Gde. Mühlhausen. Kr. Biberach. Südwürttemberg. Burgstall „Schlöble“

Von Antonin Hejna, Prag

Von Anfang August bis Ende September 1968 wurde in Hummertsried eine archäologische Grabung am Burgstall, dem sogen. „Schlöble“, durchgeführt. Die Grabung wurde notwendig, weil der Besitzer die noch vorhandenen Gräben und Erhebungen des ehemaligen Herrnsitzes einebnen wollte. Die Anlage liegt südwestlich des Dorfes, am nördlichen Rande eines kleinen Seitentälchens des Umlach-Baches. Sie ist noch an drei Seiten vom Graben umschlossen; nach Südwesten wurde sie durch einen Abhang geschützt. Das viereckige Areal des ehemaligen Herrnsitzes von einer Größe von 30 m x 60 m wurde schon früher an der Nordwestseite der Innenfläche abgetragen. Nur die Südosthälfte des Areals gibt eine Vorstellung vom ursprünglichen Zustand, wie er sich nach dem Verschwinden des Herrnsitzes herausgebildet hat. Hier konnten vor Beginn der Grabungen sowohl auf dem Nordrand wie auch im mittleren Teil Mauerreste festgestellt werden. Das bedeutsamste, bereits vor der Grabung bekannte

Relikt des einstigen Baues war das Gemäuer eines zylinderförmigen Rondells auf der nördlichen Ecke und das Mauerwerk eines mehr massiven, zylinderförmigen Turmes an der südlichen Ecke, zwei erhaltene Mauerreste, die sich einerseits in der Technologie des Aufbaues und andererseits im Niveau ihrer Lagerung voneinander unterschieden.

Die Ausgrabung und Erforschung des Herrnsitzes wurde mit Hilfe von zwei Suchschnitten und einigen Flächenabdeckungen durchgeführt.

Auf dem Burgstall „Schlöble“ in Hummertsried ergaben sich drei Fundhorizonte, die wir mit den drei Bauperioden und damit auch mit den drei Siedlungsphasen identifizieren können.

I Im ältesten Siedlungshorizont,

den wir mit der ersten Bauphase des Herrnsitzes, d. h. mit den Resten von Holzbauten und vermutlich auch mit ersten



Abb. 32 und 33

Hummertsried. Gde. Mühlhausen
 Kr. Biberach
 Burgstall

Fragmente von Ofenkacheln
 16. Jh.



aus Stein errichteten verbinden, bilden die Grundquelle der Datierung nicht sehr zahlreiche Gefäßbruchstücke, die in die Zeitspanne zwischen 1220—1320 gehören. In diese Zeit, aber noch vor das Jahr 1256, fällt denn auch vermutlich die Gründung des Herrensitzes.

II Die zweite Bau- und Siedlungsphase

ist durch einen Fundhorizont belegt, den wir in die Jahre 1260—1430 datieren können. Im ganzen bleibt aber für die zeitliche Einordnung das 14. und 15. Jahrhundert grundlegend. Diese zweite Bauphase, die sich in den erhalten gebliebenen Resten des Herrensitzes nur fragmentarisch und sehr undeutlich geoffenbart hat, ließ sich erst nach und nach im Verlauf der Erforschung erkennen. Als Beleg konnten die Mauer des viereckigen Palasbaues an der Südseite und auch einige Mauerreste an der Nordseite der Innenfläche angesehen werden.

III Die dritte Siedlungsphase

bezeugen Reste eines Baues in der Nordostecke mit der Bastion sowie Reste eines viereckigen, zweiräumigen Gebäudes, das

auf einer älteren Substruktion an der Nord- und Nordostseite des Areals errichtet worden war. Der jüngsten Phase gehört auch der Bau einer Brücke zum Tor an, die im einstigen bei Grabungsbeginn zum Teil verfüllten Graben errichtet worden war. Die Bau- und Fundanalyse des dritten Siedlungshorizonts erlaubt uns, die letzte, jüngste Phase in das 16. und an den Anfang des 17. Jahrhunderts zu datieren.

Wenn auch die verbliebenen Reste des untergegangenen Herrensitzes nur einen Torso seiner einstigen Gestalt bilden, können wir dennoch, von den Erkenntnissen der archäologischen Erforschung ausgehend, in dem Herrensitz von Hummertsried das Beispiel eines kleinen, ländlichen Renaissance-schlößchens sehen, das sich in seiner letzten Bauform den älteren gotischen Baukern bewahrt hat und dessen Gründung wir in das 13. Jahrhundert ansetzen können.

Literatur

A. Hejna, Hummertsried, Ein Burgstall aus dem 13.—17. Jahrh. Veröffentlichungen der Staatlichen Denkmalpflege in Baden-Württemberg (Drucklegung in Vorbereitung).